

02. Universelle Bewegung

Diese Kapitel wurden in 2003 publiziert. In 2015 wurden sie überarbeitet und auf wesentliche Aussagen reduziert.

- 02.01. [Basis und Ziel](#) Ausgangsbasis und Ziel dieses Abschnitts.
- 02.02. [Keine Längswelle](#) Im Äther gibt es keine Logitudinalwellen.
- 02.03. [Keine Querwelle](#) Im Äther gibt es keine Transversalwellen.
- 02.04. [Nicht Kreis, Gerade, Torus](#) Weder kreisrunde noch gerade noch verschränkte Bewegung sind im Äther möglich.
- 02.05. [Keine stehende Welle](#) Die Voraussetzungen dafür sind selten erfüllt.
- 02.06. [Spiralknäuel](#) Grundlage der Bewegung des Freien Äthers.
Dieses ist das wichtigste Kapitel dieses Abschnitts.

02.01. Basis und Ziel

Ausgangsbasis

Im vorigen Teil 01. Einführung in die Äther-Physik und -Philosophie wurde heraus gearbeitet, dass streng zu unterscheiden ist zwischen real gesicherter Erkenntnis (und Begriffen zu deren Benennung) und den rein abstrakten Begriffen (zu deren logischer Handhabung wie zur Kommunikation). Eine Theorie darf sich nur auf die realen Sachverhalte stützen und muss sorgsam vermeiden, dass (unausgesprochen) weitere Unterstellungen einfließen.

In diesem Sinne kann als real gesicherte Erkenntnis nur gelten, dass etwas existiert und dass Bewegung existiert. Dieses Etwas wird hier Äther genannt und es kann sich letztlich nur Äther bewegen. Äther ist die einzige reale Substanz, alles andere sind nur Erscheinungen der vielfältigen Ätherbewegungen.

Als entscheidendes Kriterium wurde heraus gearbeitet, dass Äther ein wirkliches Kontinuum ist. Dies bedeutet, dass Äther selbst nicht wiederum aus Teilen aufgebaut ist, sondern universum-weit eine einzige zusammenhängende Substanz ist. Äther ist vollkommen lückenlos und unteilbar, er ist darum weder komprimierbar noch expandierbar.

Höchst beschränkte Möglichkeiten

Damit sind natürlich die Möglichkeiten der Bewegungen extrem eingeschränkt. In den ersten Kapiteln dieses Abschnitts wird darum kurz dargestellt, welche Bewegungsmöglichkeiten nicht gegeben sind - praktisch alle uns aus der materiellen Welt geläufigen.

In der Wissenschaft werden viele Wirkungen nurmehr mit dem abstrakten Begriff 'Feld' benannt, aber dennoch werden bestimmte Bewegungen (meist unausgesprochen) unterstellt. Auch diese Bewegungsmodelle sind auf Ebene des Äthers nicht möglich.

Es sind gerade die Einschränkungen, welche die Naturgesetze ausmachen (jedes Gesetz beschränkt Möglichkeiten). Das zwangsweise Verhalten der Natur könnte nicht zustande kommen bei beliebigen Bewegungsmöglichkeiten einer Welt-aus-Teilchen, sondern ist nur bedingt durch die extrem einschränkende Gegebenheit der nur einen Substanz (Äther) und deren höchst einschränkende Eigenschaft (der Unteilbarkeit).

Universell

Unzweifelhaft ist aber Bewegung im Äther gegeben, es müssen sogar vielerlei Bewegungsarten sein, um die unzähligen, höchst unterschiedlichen Erscheinungen hervorbringen zu können. Andererseits muss es wohl eine gemeinsame Grund-Bewegungsform geben, aus welcher die anderen Bewegungen sich ableiten lassen.

Diese Bewegung muss auch dort gegeben sein, wo 'anscheinend' keine materiellen Erscheinungen gegeben bzw. 'keine' physikalische Kräfte wirksam sind - weit draußen im 'leeren' All. Die dortige - wie überall gegebene - Bewegungsform wird die des Freien Äthers genannt bzw. hier als 'universelle Bewegung' bezeichnet.

Diese Bewegung darf nicht einfach sein, weil sonst im All vorrangige Achsen oder ein Zentrum erkennbar sein müssten. Diese Grundbewegung muss vielmehr 'holistisch' sein, also um viele Achsen sich drehen bzw. unendlich viele Zentren aufweisen. In früheren Ausarbeitungen habe ich diese Bewegungsform als 'Spiralknäuel' bezeichnet, deren Bewegung auf Bahnen in nicht-wiederholten Abläufen statt findet, also nahezu 'chaotisch' erfolgt. Kennzeichen dieser Bewegung waren spiralförmige Bahnen, viele taumelnde Achsen, ständig variierende Drehpunkte und Radien und Geschwindigkeiten. Das Bild der DNA erschien mir ein adäquates Abbild dieser Bewegungsform zu sein.

Erst sehr viel später erkannte ich, dass die chaotische Bewegung des Freien Äthers schlicht aus der Überlagerung aller durch das All rasenden Strahlungen resultiert. Die Distanzen dieser Bewegungen sind darum sehr gering. Im Vergleich dazu erfolgen die 'grobstofflichen' Erscheinungen des Gebundenen Äthers auf weiträumigeren Bahnen (z.B. vom Elektron bis zur Galaxis). In den folgenden Kapiteln sind aber zuerst die prinzipiell im Äther nicht möglichen Bewegungsformen auszuschließen.

02.02. Keine Längswelle

Longitudinalwellen

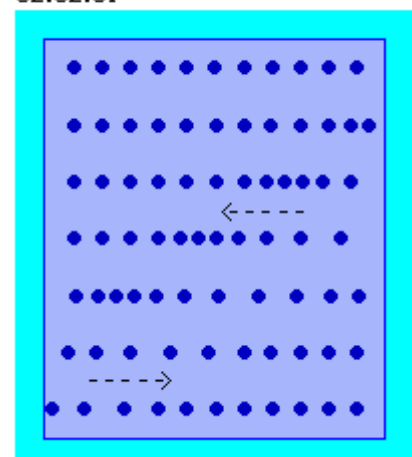
Eine leicht zu verstehende und bekannte Wellenform ist die der Ausbreitung von Schall. Die Moleküle der Luft werden angestoßen, damit lokal komprimiert, diese 'Druckwelle' läuft durch die Luft, bis sie im Ohr die Wahrnehmung von Schall erzeugt.

Das Kennzeichen dieser Längswellen (bzw. Stoßwellen oder Longitudinalwellen) ist also, dass Teilchen in der Ausbreitungsrichtung schwingen, d.h. Teilchen eilen beschleunigt nach vorn, um dann wieder in ihre alte Position zurück zu kommen. Je nach Medium erfolgt die Ausbreitung des Schalls unterschiedlich schnell.

Beispiel Schall

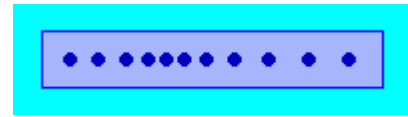
In Bild 02.02.01 sind schematisch ein Ausschnitt eines Medium (z.B. Gas oder Fluid) dargestellt und darin einzelne Teilchen hervorgehoben (linear ausgerichtet, real würden diese Moleküle natürlich in chaotischer Bewegung sein). In der obersten Reihe soll der gleichmäßige Abstand die normale Verteilung darstellen.

02.02.01



Wenn von rechts kommend aus einer Schallquelle zusätzliche Bewegung eingebracht wird, so wandert diese Druckfront (ersichtlich aus der engeren Stellung der Teilchen zueinander) von rechts nach links durch das Medium (markiert durch den oberen Pfeil).

Umgekehrt wird sich diese Verdichtung im Medium wieder auflösen, d.h. die Teilchen werden wieder zurück nach rechts schwingen (markiert durch den unteren Pfeil), bis letztlich die Ausgangssituation wieder hergestellt ist.



Dem durch den Raum wandernden Bereich größerer Dichte folgt also ein Bereich geringerer Dichte, bis sich die Dichteunterschiede letztlich ausgeglichen sind. In dieser Animation ist der Bewegungsablauf visualisiert: einer (Schall-) Bewegung von rechts nach links folgt anschließend die ausgleichende Bewegung zurück nach rechts.

Nur auf Ebene von Teilchen

Diese Art Bewegung setzt voraus, dass zwischen Teilchen Lücken gegeben sind bzw. dass dieses Medium komprimierbar ist. Es muss zumindest so viel Elastizität des Materials gegeben sein, dass Teilchen diese Schwingungen ausführen können, z.B. wie bei der Ausbreitung von Schall in festen Körpern.

Äther aber ist eine lückenlose und teilchenlose Substanz, es können keine 'Äther-Teilchen' vor und zurück schwingen, es gibt keine Bereiche unterschiedlicher Dichte, es gibt auch keine Elastizität (in vorigem Sinne) in der Äthersubstanz.

Darum sind im Äther keinerlei Form von Longitudinalwellen möglich. Diese Wellenform ist auf Ebene der Erscheinungen materieller Art (eben voriger Moleküle eines Gases, Fluids oder auch fester Körper) möglich bzw. beschränkt auf diese. Im Medium des Äthers selbst aber ist diese Bewegungsform nicht gegeben.

02.03. Keine Querwelle

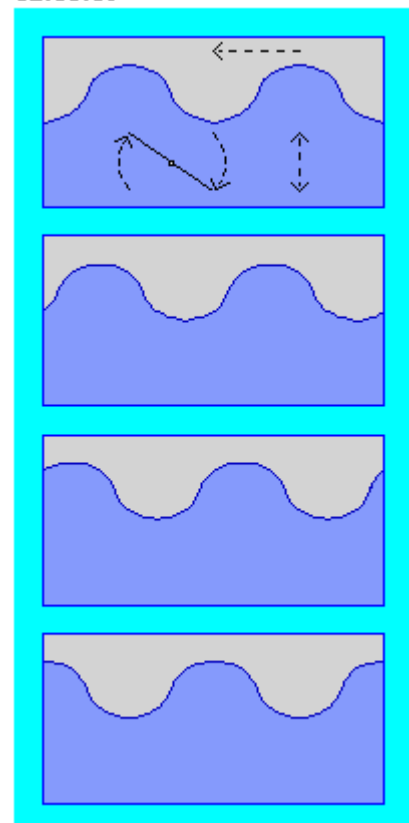
Transversalwellen

Die zweite bekannte Wellenform ist die der kreisförmigen Ausbreitung eine Welle auf der Wasseroberfläche. Diese Bewegung wird z.B. ausgelöst, wenn ein Stein ins Wasser geworfen wird. Das Wasser unter dem Stein wird nach unten gedrückt, zum Ausgleich wird Wasser daneben angehoben. Diese Hubbewegung nimmt auch von außerhalb (des Wellenzentrums) Wasserteile mit nach oben.

Aufgrund Gravitation fließt anschließend der Wasserberg nach außen ab bzw. fällt in sich zusammen (tiefer als auf normale Höhe aufgrund seiner kinetischen Energie aus der Fallbewegung, damit wieder seitlich Wasser anhebend). Die ringförmigen Wellenberge und -täler wandern nach außen, aufgrund Reibung im Wasser nehmen die Höhendifferenzen ab, d.h. die Schwingung wird gedämpft.

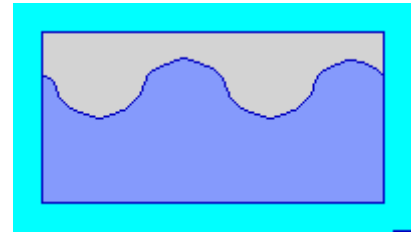
Das Kennzeichen dieser Querwellen (bzw. Transversalwellen) ist also, dass Teilchen quer (hier auf und ab) zur Ausbreitungsrichtung (vom Zentrum radial nach außen) schwingen. Die Auf- und Abwärtsbewegung erfolgt beschleunigt und wieder verzögert zwischen den Totpunkten der Bewegung.

02.03.01



Beispiel Wasserwelle

Bild 02.03.01 zeigt schematisch einen Ausschnitt eines Wasserbeckens mit sehr vereinfachter Darstellung von Wellen an der Wasseroberfläche. Rechts von diesem Bild könnte die Wellenbewegung durch obigen Stein ausgelöst worden sein. Die Welle (Berg wie Tal) wandert von rechts nach links durch dieses Bild (markiert durch den oberen Pfeil). Vier Phasen dieser Bewegung sind untereinander eingezeichnet. In der Animation unten ist der Ablauf mit einigen bewegten Bildern visualisiert.



Mit dem Doppelpfeil ist die zur Ausbreitungsrichtung quer gerichtete Bewegung des Wassers gekennzeichnet. Wenn man je ein Tal und ein Berg zusammen getrachtet, könnte man diese Bewegung auch als Schaukelbewegung betrachten (gekennzeichnet durch die auf- und abwärts schwingende Wippe).

Keine Todpunkte im Äther

Diese Bewegungen sind uns aus der Mechanik fester Körper bestens bekannt, und analog zur Bewegung fester Körper verhalten sich auch die Teile des Wassers hier. Darüber hinaus gelten Transversalwellen z.B. als Hertzsche Welle beim Elektromagnetismus als verbreitete Bewegungsform. Im Äther selbst aber sind solche Bewegungen nicht möglich - weil Äther keine Todpunkte kennt.

Aller Äther ist in ständiger Bewegung. Da alles mit allem lückenlos zusammenhängend ist, kann keine einzige 'Portion' Äther nicht in Bewegung sein. Es gibt auch keine separierten 'Einzelportionen' von Äther, denen beispielsweise die abrupte Änderung der Bewegungsrichtung möglich wäre (beim Wechsel von Auf zu Ab bzw. umgekehrt). Im Äther ist nur fortwährende Bewegung möglich.

Bei dieser Wasserbewegungen ist tatsächlich im oberen und unteren Todpunkt jegliche Bewegung 'tot'. Dass damit nicht schon alle Bewegung beendet ist, wird hier durch das Wirken der Gravitation bewerkstelligt, welche die potentielle Energien aus unterschiedlich hoher Lage nivelliert. Diese 'Gewichtskraft' führt aber letztlich doch zum Tod aller Bewegung - wenn der See wieder ruhig da liegt.

Kein Wärmetod

Die bekannten Überlegungen zum 'Wärmetod' des Universums sind durchaus stichhaltig. Im Bereich der materiellen Welt geht nichts ohne Streu- oder Reibungsverluste vonstatten. Also wird sich alle Bewegung letztlich auf ein gemeinsames, niedrigstes Niveau einpendeln. Im Bereich der materiellen Welt kann darum durchaus Energie 'vernichtet' werden, indem gegensätzlich gerichtete Kräfte zu null resultieren.

Im Gegensatz dazu zeigt sich das Universum jedoch geradezu kreativ mit der ständigen Schaffung differenzierter Strukturen (und in diesem Sinne von Energie-Gefälle). Dieses ist ein deutlicher Beleg dafür, dass die Substanz des Universums eben nicht aus Teilchen aufgebaut sein kann, sondern der Äther Eigenschaften aufweisen muss, welche im Gegensatz zu den Erscheinungen der materiellen Welt stehen.

Wenn also zumindest der Energiebetrag im Universum konstant bleiben soll, kann dies nur auf den 'ungewöhnlichen' Eigenschaften des Äthers beruhen. Nur durch seine Lückenlosigkeit kann keinerlei Bewegung 'verloren' gehen oder gegenseitig kompensiert werden. Da es in diesem Äther nirgendwo Stillstand geben kann, sind im Äther Transversalwellen (mit periodischem Stillstand) keine zulässige Bewegungsform (auch nicht mit zusätzlicher Drehung, siehe nächstes Kapitel). 'Äther-Wellen' weisen sehr viel komplexere Form auf (wie in späteren Kapiteln dargestellt wird).

02.04. Nicht Kreis, Gerade, Torus

Lineare Bewegungen

Bewegung in gerader Richtung sind tägliche Erfahrung bei der Handhabung fester Körper wie bei den Abläufen in vielen Maschinen. In Bild 02.04.01 ist beispielsweise ein 'Boxermotor' schematisch dargestellt, bei welchem die Kolben innerhalb der Zylinder geradlinig bewegt werden (beschleunigt und verzögert wie bei voriger Hubbewegung der Wasserwellen).

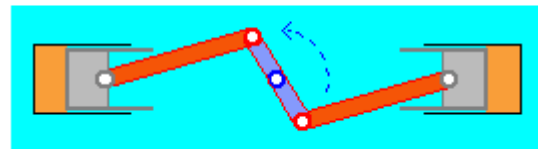
An den Flächen zwischen Kolben und Zylindern bewegt sich Materie relativ zueinander. Aber gerade solche Grenzflächen gibt es im (intern) 'grenzenlosen' Äther des Universums nicht. Es können sich nicht Äther-Portionen gegeneinander verschieben, schon gar nicht linear.

Äther ist 'weich' wie ein Gas oder eine Flüssigkeit, es ist im Äther sogar verlustfreie Bewegung möglich. Im Unterschied zum Äther bestehen Fluide aus Teilchen und zwischen den 'Strömungsfäden' sind Grenzflächen gegeben, wo sich Bewegungen in unterschiedliche Richtung oder von unterschiedlicher Geschwindigkeit aneinander vorbei schieben können. Der Äther aber ist ein reales Kontinuum und bietet damit nicht diese Möglichkeit relativer Bewegung von Teilen gegen einander.

Kreisbewegungen

Dieses Beispiel zeigt zugleich eine Kreisbewegung, indem die mittige Kurbelwelle (blau) um die Systemachse dreht. Auch dort bewegen sich Grenzflächen relativ zueinander, z.B. das äußere Ende dieser Kurbel gegenüber der Umgebung (wie jedes drehende Rad). Hier wird aber durch die beidseitigen Kurbelstangen (rot) noch ein anderer wichtiger Gesichtspunkt deutlich.

02.04.01

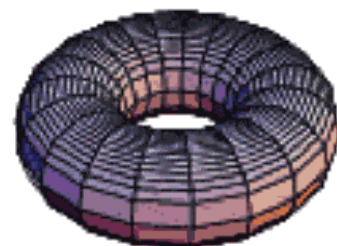


Wann immer ein Körper in einer Kreisbewegung in eine neue Richtung kommt (hier z.B. oben nach links), muss dort 'Masse' nach außen weg geräumt werden (so wie hier z.B. die Pleuelstange über den Kolben Luftmasse nach links drückt). Dieser Prozess findet hier bei diesem Boxermotor nach beiden Seiten statt, im Prinzip aber rundum in alle Richtungen.

Das gleiche gilt auch beim Äther, nur ist dort in der Umgebung nicht leicht zu verdrängende Luft, sondern rundum lückenlos Äther gleicher 'Härte'. Wann immer sich also ein Ätherpunkt (zur Erinnerung: die gedankliche Einheit anstelle der nicht realen Äther-Teilchen) auf einer Kreisbahn befinden sollte, muss anderer Äther zugleich von dort nach außen weg transportiert werden (analog zum mechanischen Beispiel obiger Pleuelstange).

Es gibt aber nirgendwo 'freie Lücken' für die Zwischenspeicherung dieser im Wege befindlichen Äthervolumina. Darum kann es Kreisbewegungen dieser einfachen Art (nur in einer planen Ebene) im Äther selbst nicht geben. Das gilt damit auch für vorige Wellen, wenn bei diesen unterstellt wird, dass die Schwingung nicht nur in einer Ebene erfolgt, sondern zugleich um die Längsachse der Ausbreitungsrichtung rotiert.

02.04.02



Einstülpung

Oftmals wird Bewegung in Form eines Torus (dessen prinzipielle Form in Bild 02.04.02 dargestellt ist) als ein alternatives Modell der Atome diskutiert oder als Träger von Energie usw.. Tatsächlich ergeben die Kombination einer Bewegung um die Mittelachse dieses Rings plus einer Bewegung um die kreisförmige Achse im Ring interessante Bewegungsmuster.

Als anschauliches Beispiel werden die Rauchringe genannt, welche sich als Bewegungsmuster viele Meter im Raum bewegen können und womit z.B. eine Kerze auf einige Meter Entfernung ausgeblasen werden kann. Das bewegte Medium ist hierbei die (unsichtbare) Luft und in diesem Luftwirbel eingeschlossen bleiben die (sichtbaren) Rauchpartikel.

Äther selbst kann sich aber in dieser Form nicht bewegen, es können keine Äthervolumina durch das mittige enge Loch gezwängt werden (um sich anschließend wieder auszudehnen). Es müssten sich hierzu Grenzflächen gegeneinander verschieben - und die besitzt das Äther-Kontinuum nicht.

Kreisförmige oder lineare oder solch einstülpende Bewegungen sind auf Ebene der materiellen Erscheinungen durchaus möglich, nicht aber im Äther selbst. Äther ist eben nicht die 'nur-etwas-andere-Materie', sondern die einzige reale Substanz mit einzigartigen Eigenschaften. Um die offenen Probleme der Physik erklärbar zu machen (bzw. damit diese Erscheinungen überhaupt erst möglich sind), muss Äther ganz anders sein - darf z.B. eben nicht die im Materiellen üblichen Bewegungsmöglichkeiten aufweisen.

02.05. Keine stehende Welle

Blackbox

Die Physik verzichtet oftmals auf konkrete Erklärung physikalischer Erscheinungen (beispielsweise der elektrischen bzw. magnetischen Kraft oder der Gravitation) und arbeitet mit dem Platzhalter-Begriff des Feldes. Zwar sind die Kräfte dieser Felder per bekannter Formeln rechenbar (und insofern ist dieser abstrakte Begriff akzeptabel), aber das Wesen bzw. der reale Hintergrund dieser Erscheinungen bleibt dennoch ungeklärt.

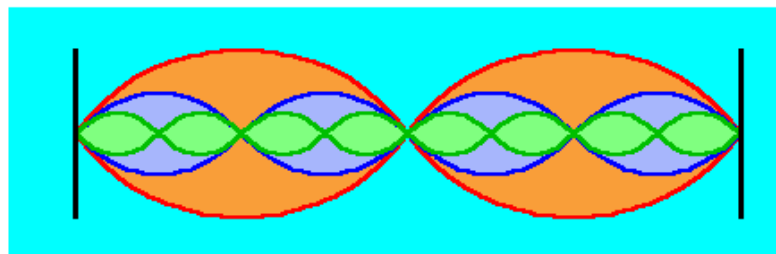
Als eine noch weniger präzise definierte 'Blackbox' wird in letzter Zeit immer häufiger der Begriff 'stehende Welle' verwendet. Es wird z.B. die elektromagnetische Welle lediglich bestehend aus Feldern beschrieben, für eine 'stehende' Wellen aber müssen darüber hinaus ganz bestimmte Voraussetzungen gegeben sein (die meist nicht definiert oder angesprochen werden).

Technische Anwendungen

Stehende Wellen werden technisch in vielen Anwendungen realisiert, es werden damit Effekte erreicht, die sonst nicht möglich wären. Aber der Aufbau, die Erhaltung und Nutzung stehender Wellen ist an sehr enge Voraussetzungen gebunden.

In Bild 02.05.01 ist schematisch dargestellt, wie drei Wellen ineinander beispielsweise stehend ausgebildet werden können. Unerlässlich dabei ist die Anordnung von Spiegelflächen (schwarze senkrechte Linien) in genau zur Wellenlänge stimmiger Distanz. Wenn die Distanz

02.05.01



ein Vielfaches der Wellenlänge beträgt, so ergeben sich 'stehende Knoten' (wie bei diesem Bild). Wenn die Distanz ein ungerades Vielfaches der halben Wellenlänge ist, wird die Welle komplett in sich gespiegelt. Zum anderen ist erforderlich, dass die Spiegelflächen genau senkrecht zur Ausbreitungsrichtung angeordnet sind.

Stehende Wellen sind also nur bei gerichteter Aussendung bestimmter Frequenz in Relation zur exakt justierten Spiegelfläche gegeben. Wenn diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, ergibt sich keine stehende Welle, sondern ganz normaler 'Wellensalat'. In technischer Hinsicht sind diese Erfordernisse in vielen Geräten (d.h. in mehr oder weniger geschlossenen Systemen) problemlos zu erfüllen und es werden die angestrebten Effekte erreicht.

Natürliche Gegebenheiten

Aber stehende Wellen werden inzwischen auch 'verantwortlich' gemacht für Erscheinungen 'in freier Natur', d.h. in offenen Systemen bzw. unter nicht-Laborbedingungen bzw. bei nicht in mechanischen Geräten fixierten Verhältnissen.

Als stehende Welle wird beispielsweise von einigen Forschern die Gravitation vermutet. Andere betrachten die Elektronen um den Atomkern als stehende Wellen. Auch die (untaugliche) Theorie des Global Scaling basierte auf der Existenz stehender Wellen im gesamten Universum. Sicherlich gibt es noch mehr Vermutungen, bei welchen stehende Wellen als Ursache bestimmter Erscheinungen angesehen werden.

Bei vielen dieser Überlegungen wurden meines Erachtens die Voraussetzungen nicht ausreichend berücksichtigt (Sender, Frequenz, Ausbreitungsrichtung, Spiegelfläche). Beispielsweise sind diese Voraussetzungen im weiten All kaum gegeben (wandernde Sender, unregelmäßige Frequenz, verzerrte Ausbreitung, zwischendurch reflektierte Strahlung, nicht ruhende oder nicht senkrechte Spiegelflächen usw.).

Im Äther des Alls wie in der Nähe von Himmelskörpern wird es darum wohl kaum stehende Wellen natürlicher Herkunft geben - wohl aber basieren letztlich alle technisch eingesetzte, stehende Wellen letztlich auf Ätherbewegung.

Spiegelung am Nichts

Gerade am Problem der Spiegelung wird deutlich, wie einerseits in abstrakten 'Feldern' gedacht wird, andererseits Vorstellungen der Mechanik (unzulässiger Weise) unterstellt werden. So wird immer wieder behauptet (oder eben nur stillschweigend unterstellt), eine Welle könne sich an 'verdünnten Bereichen' spiegeln (und das mit obiger Präzision).

Das einfache mechanische Beispiel einer Welle ist das eines Seils, dessen eines Ende mit der Hand in Schwingung versetzt wird, während das hintere Ende an einer Wand befestigt ist. Es sind damit leicht z.B. stehende Knoten zu erreichen.

Dieses Wellenbild ist (mit etwas Geschick) auch zu erreichen, wenn das hintere Ende lose ist. Die Welle läuft dann durch das Seil - aber sie kommt nicht per Spiegelung zurück, sondern weil am vorderen Ende mit der Hand erheblicher Zug ausgeübt wird. Wenn man das Seil loslässt, dann läuft die Welle 'hinten raus' und es ergibt sich niemals mehr ein stehender Schwingungsknoten.

Also nur die Festigkeit des Seils (und der manuelle Zug) lässt die Welle zurück laufen, selbst bei 'Leere' am hinteren Ende. Bei der (elektromagnetischen) Welle des abstrakten Feldes wird aber gerade negiert, dass dabei ein Medium (auf Zug belastbar) eine Rolle spielen sollte. Diese Vermischung abstrakter Vorstellungen (mit Negierung eines konkreten Mediums) mit Erfahrungswerten der mechanischen Welt (in nur bedingt zutreffender Analogie) führt zwangsläufig zu unzureichenden Vorstellungen.

Im Universum sind praktisch die Voraussetzungen für die Ausbildung und den stabilen Bestand stehender Wellen dieser Art nicht gegeben. In den folgenden beiden Kapiteln werden aber alternative, 'stehende Wellen' aufgezeigt, welche ohne Ausbreitung und Spiegelung dennoch allgegenwärtig sind.

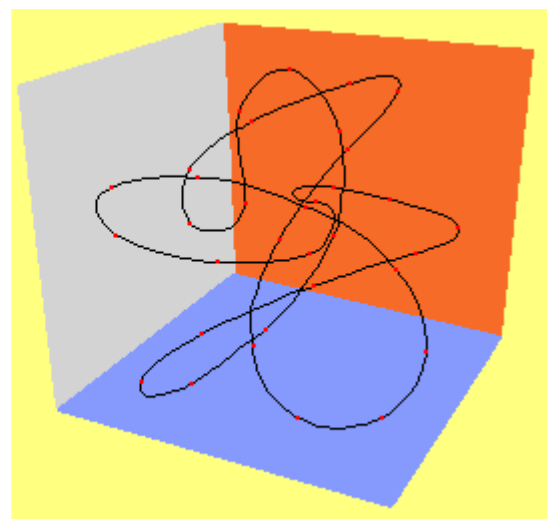
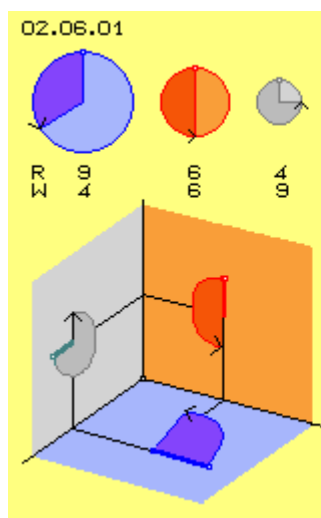
02.06. Spiralknäuel

Lokale Bewegungen

In den vorigen Kapiteln wurden diejenigen Bewegungsformen ausgeschlossen, welche für die Äthersubstanz als solche nicht möglich sind. Es können sich Ätherportionen gegenüber dem umgebenden Äther weder in Form von Längs- oder Querwellen, weder rein kreisförmig oder rein linear, auch nicht einstülpend oder als stehende Welle bewegen.

Diese Art von Bewegungen können nur auf materieller Ebene in Erscheinung treten. Diese klare Abgrenzung zwischen Bewegungsmöglichkeiten des Äthers und denen seiner Erscheinungen ist wichtig. Damit wird vermieden, dass Erscheinungen der materiellen Welt in unzulässiger Weise analog übertragen werden auf die ganz anderen Bedingungen, welche in der ganz anderen Substanz des Äthers gelten.

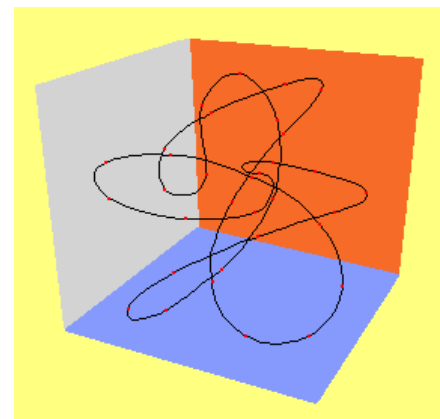
Natürlich gibt es obige wellen- und kreisförmige, gerade und eingedrehte Bewegungen wie auch 'Stillstand' in der Welt der materiellen Erscheinungen. Sie sind aber sekundäre lokale Erscheinungen, die im folgenden Teil 03 beschrieben werden. Zuvor jedoch sind die universellen Bewegungen des Äthers näher zu untersuchen.



Universelle Bewegung

Als Hintergrund aller lokalen geordneten Bewegungsmuster muss aller Freie Äther in sich schwingend sein. Die Bewegungen des Freien Äthers resultieren aus so vielen Überlagerungen, dass seine Bahnen chaotisch erscheinen. Eine erste Vorstellung dieser 'Spiralknäuelbahnen' soll Bild 02.06.01 ergeben. Drei kreisförmige Bewegungen mit unterschiedlichen Radien (R) und unterschiedlicher Winkelgeschwindigkeit (W) sollen sich jeweils rechtwinklig überschneiden. Ein Ätherpunkt in diesem Raum führt dann die im Bild rechts dargestellte Bewegung auf. In der Animation ist der Verlauf dieser Bewegungs-Mixtur visualisiert.

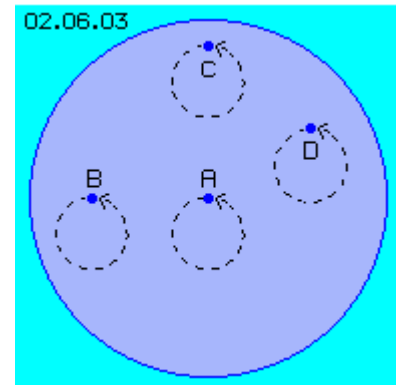
Jeweils nach einer kurzen Strecke schwenkt die Bahn in andere Richtung. Die Drehradien variieren ständig und auch die Geschwindigkeit ändert sich auf wechselnden Bahnabschnitten. Die Drehachsen 'taumeln' im Raum. Anstelle obigem fiktiven Beispiel dreier Kreisbewegungen rasen real permanent Strahlungen diverser Art in alle Richtungen durch den Raum. Insgesamt erscheinen die Bewegungen chaotisch, obwohl sie eigentlich die Summe geordneter Bewegungsmuster elektromagnetischer Wellen darstellen. Aus diesem chaotischen 'Wellensalat' kann man mit entsprechenden Instrumenten durchaus wieder die einzelnen Schwingungen heraus filtern. Im vermeintlichen Chaos sind also sehr viele Informationen absolut klar enthalten.



Der beobachtete Ätherpunkt bleibt immer in seinem lokalen Bereich. Auch wenn er auf noch so wirren Bahnen herum geführt wird, letztlich kommt er immer wieder zu seinem Ausgangspunkt zurück. Insofern bildet dieses Bewegungs-Knäuel durchaus eine 'stehende Welle' im Raum. Solche Muster können weit ausgedehnt und dauerhafte sein, womit z.B. alle Bewegungen innerhalb einer Galaxis einer Gesetzmäßigkeit unterliegen. Eine 'schlagende Komponente' reguliert z.B. den Umlauf der Planeten um die Sonne. Andererseits weist ein lokaler Bereich nur für einen kurzen Moment das winzigen Bewegungsmuster eines durch den Raum rasenden Photons auf.

Synchrones Schwingen

In vorigen Bildern wurde ein Ätherpunkt beobachtet, welcher drei Kreisbewegungen zugleich ausführt. Der Äther ist ein zusammenhängendes Ganzes, d.h. jeder Ätherpunkt hat lückenlos rundherum benachbarte Ätherpunkte. Wenn sich obiger Ätherpunkt auf dieser Bahn bewegt, dann müssen sich alle benachbarten Ätherpunkte parallel dazu ebenso bewegen.

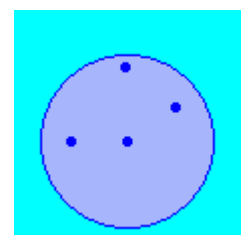


In Bild 02.06.03 ist hierzu ein vereinfachtes Beispiel dargestellt. Ein Ätherpunkt A bewegt sich auf einer Kreisbahn. Synchron dazu muss sich dann links davon ein Ätherpunkt B ebenso um seinen eigenen Drehpunkt bewegen. Analog dazu muss sich oberhalb davon ein Ätherpunkt C oder etwas rechts oberhalb ein Ätherpunkt D bewegen. Bei diesem 'Schwingen' (im Gegensatz zur 'Rotation') bleibt also ein linker Nachbar immer links, ein Nachbar weiter oben bleibt immer oberhalb, ein Nachbar rechts bleibt immer auf der rechten Seite.

Das ist der gravierender Unterschied zwischen der Rotation materieller Teile und dem Schwingen des Äthers: bei einem materiellen Rad rotieren alle Teile um einen gemeinsamen Drehpunkt. Hier im Äther bewegen sich alle Ätherpunkte um ihren jeweils eigenen Drehpunkt. Bei diesem gemeinsamen Schwingen bleibt die Distanz zwischen den Ätherpunkten unverändert. Niemals gleiten Ätherpunkte an Grenzflächen aneinander vorbei. Aus der Animation ist ersichtlich, wie nicht nur die markierten vier Ätherpunkte, sondern ein ganzer Bereich im Äther in gemeinsamer Schwingung ist.

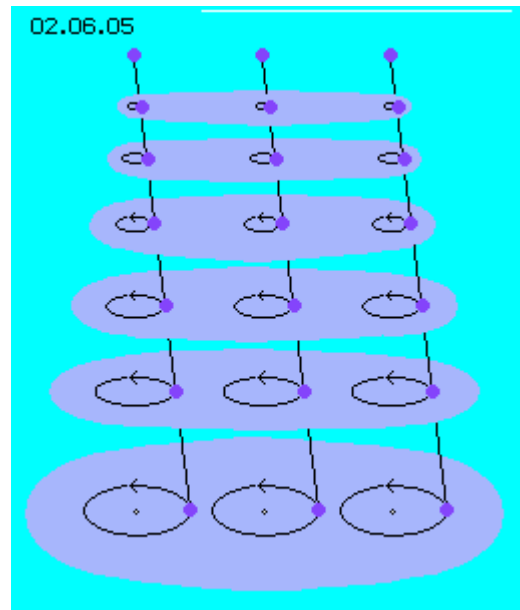
Unendlich weit oder lokal begrenzt

Solche Bereiche können riesig groß sein, z.B. so weit wie die Milchstrasse oder das Sonnensystem. Aber auch dort rotiert der Äther nicht weiträumig um ein Zentrum. Auch in solchen 'Whirlpools' schwingt der Äther nur auf engem Raum. Nur durch ein gemeinsames Bewegungsmerkmal (eine 'schlagende Komponente') werden die lokalen Bewegungsmuster aller Atome im Äther vorwärts verlagert. Nur daraus ergibt sich der (illusionäre) Eindruck, als würden materielle Himmelskörper um das galaktische Zentrum und um die Sonne rotieren (Details sind in späteren Kapiteln ausführlich dargestellt).



Wenn aller Äther tatsächlich nahtlos zusammenhängend ist, müsste theoretisch ein derart schwingender Ätherbereich von einem bis zum anderen Ende des Universums reichen. Aber auch oberhalb und unterhalb dieser schwingenden Scheibe müssten sich alle benachbarten Ätherpunkte synchron bewegen, somit das ganze Universum gleichförmig schwingen. Dem ist wohl nicht so, d.h. jedes Schwingen muss lokal begrenzt sein können.

In Bild 02.06.05 ist dazu ein stark vereinfachtes Beispiel dargestellt. Unten im Bild sind in einer schwingende Scheibe drei Ätherpunkte markiert. Die Kreispile zeigen deren kreisende Bewegung im Raum an. Parallel dazu müssen alle seitlich benachbarten Ätherpunkte und damit die ganze Scheibe (und darüber hinaus) schwingen.



Oben im Bild sind drei 'ruhende' Ätherpunkte markiert, die ortsfest im Raum steht. Die Verbindungslinie zwischen den oberen und unteren Ätherpunkten repräsentieren alle benachbarten Ätherpunkte auf diesen Linien. Wenn die unteren Ätherpunkte jeweils eine Kreisbahn beschreiben, bewegen sich alle Ätherpunkte auf diesen Linien ebenfalls auf einer Kreisbahn. Nach oben erfolgt das Schwingen jeweils an einem kürzeren Radius. Die Intensität des Schwingens wird also von unten nach oben geringer. Dennoch behalten hierbei alle beteiligten Ätherpunkte zueinander immer den gleichen Abstand (wie im lückenlosen Äther unabdingbar ist).

Wenn die gesamte Anordnung nach unten gespiegelt ist, ergibt sich mittig eine schwingende Fläche bewegten Äthers zwischen zwei Flächen mit ortsfestem Äther. So ergibt sich z.B. die Form von Spiral-Galaxien, die trotz extremer Ausdehnung relativ flache Scheiben bilden. Auch unsere Planeten bewegen sich auf der dünnen Ebene der Ekliptik, so dass auch der Whirlpool der Sonne eine flache Linsenform aufweisen wird. Jeder rotierende Planet, auch die Erde, ist eingebettet in einer schwingenden Äther-Scheibe, deren Form anhand der Mond-Bahnen zu erkennen ist. Es gibt diese Scheiben zuhauf aber auch in minimalen Abmessungen: jedes Photon ist eine flache Scheibe, deren Bewegungsmuster sich spiralförmig durch den Äther vorwärts 'schraubt'.

Oben in Bild 02.06.01 sind nur drei kreisende Bewegungen rechtwinklig überlagert. Daraus resultieren Bahnen mit Schwingungen in allen Richtungen. Jede dieser Bewegungskomponenten kann analog zu vorigem Bild 02.06.05 nach außen hin abgeschwächt werden. Lokale Bewegungseinheiten können also nicht nur in einer Dimension 'flach-gedrückt' sein, sondern rundum nach außen begrenzt sein. Bei der idealen Form einer Kugel grenzt die interne Bewegung nach außen hin überall an 'ruhenden' Äther. Die häufigste Ausprägung davon sind die Elektronen. Auch das weitaus häufigste chemische Element des Wasserstoffs weist ähnliche Form auf. Die komplexeren Atome haben meist keine perfekte Kugelform aufgrund ihrer intern sehr differenzierten Schwingungen.

Universal

Die Basis aller Erscheinungen ist immer der überall gleiche Äther als universales Medium für globale und lokale Schwingungsmuster. An jedem Punkt der Erde sind damit die unterschiedlichsten 'Informationen' im Äther als reale Bewegungskomponenten gespeichert: die Gesetzmäßigkeit der Bewegungen in unserer Milchstrasse und im Sonnensystem. Eine besondere Bewegungskomponente verursacht die (scheinbare) Rotation der Erde. Davon spüren wir nichts, weil die Bewegungsmuster aller Atome (auch die unseres Körpers) in gleicher Weise im Ätherraum vorwärts verlagert werden. Spürbar als Gewicht sind für uns dagegen die Schwingungsmuster, welche die Atome zum Erdmittelpunkt hin schieben. Zugleich ist der Äther überlagert von den Photonen allen Lichtes und vieler anderer Strahlungen, für die wir kein Organ zur Wahrnehmung haben. Insgesamt also sind die Bewegungen des Äthers in 'unglaublichem' Umfang überlagert.

Ein wichtiges Merkmal ist, dass die lokalen Bewegungsmuster rundum an 'ruhenden' Äther angrenzen. Dabei gibt aber niemals scharfe Grenzflächen, sondern immer gibt es einen sanften Übergang ausgleichender Bewegungen. Auch die Atome haben keine festen Grenzflächen. Wenn Atome geordnete Ansammlungen bilden, z.B. in Kristallen, so strahlt auch diese Ordnung auf das Umfeld ab. Manche Atome sind von sich aus 'strahlend' mit durchaus 'materieller' Wirkung, also muss auch diese Strahlung substantiell manifest sein.

Selbstverständlich sind auch alle Lebewesen von einer 'Aura' umgeben. Selbst Materialisten können sich der Ausstrahlung mancher Persönlichkeiten nicht entziehen. Die Hirnforscher suchen danach, in welchen Hirnregionen durch welche chemischen oder elektromagnetische Prozesse das Gedächtnis und das Denken möglich sein soll. Eine besonders nebulöse Erscheinung ist das Bewusstsein. Immerhin weiß man, dass unser Unterbewusstsein sehr viel mehr Informationen bezieht und bearbeitet. Woher und mit welchem körperlichen Organ? Wir Menschen im Westen sind so ego-zentrisch geworden, dass ein 'Gruppen-Bewusstsein' nurmehr in Arenen mit künstlerischen oder sportlichen Darbietungen erfahren wird. Manchmal 'mit Händen greifbar'. Völlig unvorstellbar ist es bislang, wie manche Tierarten per 'Schwarm-Intelligenz' unglaubliche Leistungen vollbringen. Woher beziehen sie Informationen oder wo sind diese gespeichert?

Manche Menschen sind sich bewusst, vorrangig ein geistiges Wesen zu sein. Für manche ist selbstverständlich, eine unsterbliche Seele zu sein. Für mich ist selbstverständlich, dass das alles nicht irgendwie nebulös in irgendwelchen abstrakten Dimensionen statt findet. Im Hier und Jetzt ist ausreichend Kapazität im omnipräsenten Äther auch für die ganze Vielfalt aller mental-sozialen und geistig-spirituellen Erscheinungen. Insofern ist meine Anliegen, dass diese Forschungen konkretisiert werden mit Bezug auf eine substantielle Basis in Form dieses Äthers.

Relativ einfach nachzuweisen ist, dass die 'simplen' Erscheinungen der materiell-physikalischen Welt auf einem konkreten Hintergrund basieren. Die Naturwissenschaften hätten ein enormes Entwicklungspotential, wenn sie das vermeintliche Vakuum durch die Realität des Äthers ersetzen und anstelle von Fiktionen dessen reale Bewegungsmuster erforschen würden.